

J. C. RYLE

Praktische Glaubenslehre

In sechs Teilbänden

Band 1: Was ist biblischer Glaube?



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Kurzbiographie über J. C. Ryle von Pfarrer Reinhard Möller	11
Kapitel 1: Wie steht es um meinen Glauben? – Zehn Punkte, um die Echtheit des Glaubens zu prüfen	17
Kapitel 2: Ringt danach!	51
Kapitel 3: Der wahre Glaube	87

Weitere Teilbände:

Band 2: Gebet, Bibellese und Gemeinschaft am
Tisch des Herrn

Band 3: Christliche Tugenden und Vorrechte

Band 4: Gefahren für den Glauben

Band 5: Auswirkungen des Glaubens

Band 6: Glaube und Ewigkeit

1

Wie steht es um meinen Glauben? Zehn Punkte, um die Echtheit des Glaubens zu prüfen

*Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas:
Lass uns wieder umkehren und in all den Städten,
in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben,
nach unseren Brüdern sehen, wie es um sie steht!*

(Apostelgeschichte 15,36 SLT)

Die Worte in diesem Bibelvers sind ein Vorschlag, den der Apostel Paulus nach ihrer ersten Missionsreise seinem Gefährten Barnabas unterbreitet. Er schlägt vor, dass sie erneut die Gemeinden besuchen, die sie gegründet haben, um nachzusehen, wie es um sie steht. Sind die Gemeindeglieder immer noch standfest im Glauben? Sind sie in der Gnade gewachsen? Machen sie in ihrem Glaubensleben Fortschritte oder gibt es Stillstand? Blüht ihr Glaube auf oder sind sie am Abfallen? Lasst uns erneut unsere Glaubensgeschwister besuchen und nachsehen, wie es um sie steht!

Das war ein weiser und sehr nützlicher Vorschlag. Lasst uns diesen Vorschlag zu Herzen nehmen und ihn an uns selbst in unserer heutigen Zeit anwenden. Überprüfen wir unsere eigenen Wege und finden heraus, wie die Dinge zwischen uns und Gott stehen. Lasst uns prüfen, wie es um uns steht. Ich fordere jeden Leser dieser Schrift gleich zu Beginn dazu auf, sich mit mir zusammen einer Selbstprüfung zu unterziehen. Wenn jemals eine Selbstprüfung des Glaubens notwendig war, dann in der heutigen Zeit.

Wir leben in einer Zeit besonderer geistlicher Vorrechte. Seit Beginn der Zeit gab es niemals solch eine Gelegenheit für die Seele eines Menschen, gerettet zu werden, wie es in der heutigen Zeit in England der Fall ist. Zu keiner Zeit gab es im Land so viele Hinweise auf den Glauben, so viele Predigten, so viele Gottesdienste in Kirchen und Gemeinden, niemals wurden so viele Bibeln verkauft, so viele christliche Bücher und Traktate gedruckt, niemals gab es eine so große Unterstützung für Missionsgesellschaften zur Evangelisierung der Welt, und niemals hatte das Christentum eine so große äußerliche Anerkennung wie in unseren Tagen. Heute werden Dinge getan, die man vor hundert Jahren für absolut unmöglich gehalten hat.

Bischöfe unterstützen die kühnsten und offensivsten Versuche, die Unbekehrten zu erreichen. Dekane und Prediger öffnen die Türen von Kathedralen, um auch am Sonntagabend noch einen Gottesdienst abzuhalten. Geistliche aus den engsten hochkirchlichen Kreisen unterstützen neue Missionsgesellschaften und sie wetteifern in ihrer Verkündigung mit ihren Brüdern aus den Reihen der Evangelika-

len¹, dass der sonntägliche Gottesdienstbesuch allein nicht ausreicht, um einen Menschen in den Himmel zu bringen. Kurzum, in unseren Tagen erleben wir eine Wiederbelebung des Glaubens, wie man es nicht gesehen hat, seitdem England zu einer Nation wurde, und das kann nicht einmal der klügste Skeptiker oder Ungläubige verleugnen.

Wenn man Romaine, Venn, Berridge, Rowlands, Grimshaw und Hervey erzählt hätte, dass solche Dinge hundert Jahre nach ihrem Tod geschehen würden, dann wären sie dazu geneigt gewesen, mit dem Hauptmann aus Samaria zu sagen: »Siehe, wenn der Herr Fenster am Himmel machte, wie möchte solches geschehen?« (2.Könige 7,19). Aber der Herr hat die Fenster des Himmels geöffnet. In unseren Tagen wird in England das wahre Evangelium und der Weg der Errettung durch den Glauben an Jesus Christus in einer Woche häufiger gelehrt als in einem Jahr zur Zeit von Romaine. Mit Recht kann ich deshalb sagen, dass wir in einer besonderen Zeit geistlicher Vorrechte leben. Aber steht es dadurch um uns besser? In einer Zeit wie dieser sollte man sich fragen: »Wie steht es um unsere Seele?«

1 Im englischen Text »Evangelical brethren«. Schon im 16. Jahrhundert wurden die Anhänger sowohl der lutherischen als auch der calvinistischen Reformation als »evangelical« bezeichnet. Anfangs entsprach »evangelical« ganz dem deutschen Begriff »evangelisch«, letzterer wurde aber in den folgenden 200 Jahren immer mehr für den englischen Ausdruck »Protestant« verwendet. Er tauchte dann erst wieder während der Zeit der methodistischen Erweckung im 18. Jahrhundert auf. Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Begriff »evangelical« dann spezifizierter verwendet, indem er nun vorwiegend jene Christen bezeichnete, welche die Erweckungsbewegung innerhalb der Kirche von England vertraten; Friedhelm Jung, *Die deutsche evangelikale Bewegung: Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie* (Biblia et symbiotica), 4. Aufl., (Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2011), Kap. 1.1.

Wir leben in einer Epoche, die eine besondere *geistliche Gefahr* in sich birgt. Seit Beginn der Zeit gab es wahrscheinlich niemals eine solche Fülle an einem rein äußerlichen Bekenntnis des Glaubens wie heute. Ein unsäglich großer Teil der Gemeinden im Land besteht aus unbekehrten Menschen, die nichts von einem Herzensglauben wissen, die nicht am Abendmahl teilnehmen und Christus niemals in ihrem täglichen Leben bekennen. Viele von denen, die nur irgendwelchen Predigern nachrennen und sich versammeln, um ganz bestimmte Predigten zu hören, sind leere Gefäße und klingende Zimbeln, ohne auch nur ein Fünkchen echten, lebendigen Christentums in ihren Häusern zu haben.² Im Gleichnis vom Sämann wird dies anschaulich und schmerzhaft illustriert. Die Hörer, bei denen auf den Weg gesät wurde, die Hörer, bei denen auf

2 Es ist merkwürdig, aber auch lehrreich zu sehen, wie sich Geschichte wiederholt und wieviel Gleichartigkeit im Herz des Menschen in jedem Zeitalter zu finden ist. Bereits über die frühen Christen sagt Canon Robertson: »Viele Menschen kamen in die Gemeinden, um an den christlichen Zeremonien teilzunehmen und gingen gleichzeitig in die Theater und Tempel, um den heidnischen Schauspielen beizuwohnen. Die Riten in den Gemeinden wurden als nichts anderes als ein Theaterschauspiel betrachtet. Die Predigten wurden wie die Rede eines Rhetorikers betrachtet und Prediger, die gut reden konnten, wurden unter Klatschen und Stampfen bejubelt und man hat dabei mit Taschentüchern gewedelt und gerufen: »Das ist ein rechtläubiger Prediger« oder »dies ist ein dreizehnter Apostel«. Solche Vorkommnisse versuchten Bibellehrer wie Chrysostomus und Augustinus einzudämmen, um ihre Herden zu einer nützlicheren Art des Zuhörens zu bewegen. Aber so mancher hörte sich nur die Predigt an und behauptete, dass man die anderen Dinge wie Gebet auch zu Hause verrichten könne. Und nachdem die attraktiveren Abschnitte des Gottesdienstes vorüber waren, verließ die große Masse den Gottesdienst, ohne das Abendmahl abzuwarten«. (Robertson's Church History, Bd. II, Kap. VI, S. 356.)

felsigen Boden gesät wurde und die Hörer, bei denen unter die Dornen gesät wurde, gibt es überall.

Das Leben vieler Bekenner des Glaubens in unseren Tagen, so fürchte ich, ist nicht viel mehr als nur ein sich beständiges religiöses Berauschen. Sie haben ein stetiges krankhaftes Verlangen nach einer neuen Erregung, und es interessiert sie wenig, wo es herkommt, wenn sie es nur bekommen. Jede Predigt ist für sie ein und dasselbe und sie scheinen unfähig zu sein, Unterschiede zu erkennen, solange es sich klug anhört, es in ihren Ohren kitzelt und von der Masse angenommen wird. Und das Schlimmste von allem ist, dass hunderte junge unbefestigte Gläubige, die mit dem gleichen Hang zur religiösen Erregung infiziert sind, denken, dass es ihre Pflicht sei, eine solche auch noch zu suchen. Ohne sich selbst richtig einschätzen zu können, nehmen sie ein hysterisches, sensationsgieriges und gefühlsbetontes Christentum an, sodass sie dann nicht mehr mit den »traditionellen Wegen« zufrieden sind und den Athenern gleichen, die ständig auf etwas Neues aus waren. In der Tat wird es langsam zu einer Seltenheit, einen jungen, ruhig gesinnten Gläubigen zu finden, der nicht hochnäsiger, selbstzufrieden und eingebildet ist und mehr darauf aus ist, zu lehren als zu lernen, anstatt der täglichen Aufgabe nachzugehen, beständig und täglich Christus gleichförmig zu werden und das Werk Christi ruhig und unaufdringlich in seinem Heim zu tun.

Leider gibt es zu viele junge Bekenner, die sich wie junge Soldaten verhalten, die noch nicht einmal ihren ersten Sold ausgegeben haben. Man kann an ihnen sehen, dass sie keine Wurzel im Glauben haben und wie wenig sie ihr eigenes Herz

III. Christi Prophetie, dass eines Tages die Menschen nicht mehr eingehen können

Als Letztes möchte ich in diesem Abschnitt die Prophetie betrachten, welche der Herr Jesus gegeben hat.

Er sagt: »Denn viele ... werden hineinzugehen suchen und es nicht können«.

Wann wird dies geschehen? Zu welcher Zeit soll die Pforte der Erlösung für immer geschlossen werden? Wann soll das Ringen dort einzutreten nutzlos werden? Das sind ernste Fragen. Jetzt ist die Pforte noch für den größten der Sünder geöffnet, doch es wird ein Tag kommen, an dem sie nicht mehr geöffnet sein wird.

Unser Herr hat uns vorhergesagt, dass dies zu der Zeit seines zweiten Kommens geschehen wird – wenn er kommt, um die Welt zu richten. Der Thron der Gnade wird schließlich beiseitegesetzt werden und an seiner Stelle wird dann der Richterstuhl aufgestellt. Die Quelle des Lebens wird schließlich geschlossen werden. Die enge Pforte wird am Ende verriegelt und zugesperrt sein. Der Tag der Gnade wird vorbei sein. Der Tag, an dem die mit der Sünde beladene Welt Rechenschaft geben muss, wird beginnen. Und dann wird die ernste Prophetie des Herrn Jesus erfüllt werden: »Denn viele ... werden hineinzugehen suchen und es nicht können«.

Alle Prophetien der Schrift, die sich bisher erfüllt haben, haben sich bis auf den Buchstaben genau erfüllt. Für viele erschien es unmöglich und unwahrscheinlich, dass sie sich bewahrheiten, bis zu dem Zeitpunkt, als sie sich erfüllt haben. Dann blieb kein einziges Wort davon unerfüllt.

Die Verheißungen der *guten Dinge* haben sich erfüllt, trotz der Schwierigkeiten, die unüberwindbar erschienen. Sara bekam einen Sohn, obwohl die Zeit ihrer Gebärfähigkeit schon vorüber war. Die Kinder Israels wurden aus Ägypten geführt und im verheißenen Land angesiedelt. Die Juden wurden nach 70 Jahren aus der babylonischen Gefangenschaft befreit und in die Lage versetzt, den Tempel erneut aufzubauen. Der Herr Jesus wurde von einer Jungfrau geboren und lebte, versah seinen Dienst, wurde verraten und getötet – exakt so, wie es die Schrift vorausgesagt hatte. In all diesen Dingen hatte Gott sein Wort gegeben, dass es so geschehen würde. *Und es geschah so.*

Die Vorhersagen der *Gerichte* über Städte und Völker haben sich erfüllt, obwohl diese zu der Zeit, als sie ausgesprochen wurden, unvorstellbar erschienen. Edom ist eine Wüste, Tyrus ein Felsen für trockene Netze, Ninive, die »große Stadt«, ist verwüstet und zur Einöde geworden, Babylon ist ein trockenes Land, eine Wüste. Seine dicken Wände wurden vollständig niedergerissen und die Juden wurden als ein abgesondertes Volk über die ganze Welt zerstreut. In all diesen Dingen hatte Gott in seinem Wort vorhergesagt, dass es so geschehen würde. *Und es geschah so.*

Die Prophetie des Herrn Jesus Christus, auf die ich Sie heute nachdrücklich aufmerksam machen möchte, wird sich in gleicher Weise erfüllen. Wenn die Zeit der Erfüllung herbeigekommen ist, wird nicht ein Wort davon dahinfliegen. »Denn viele ... werden hineinzugehen suchen und es nicht können«. Es wird eine Zeit kommen, in der es nicht mehr möglich sein wird, Gott zu suchen. Oh, dass die Menschen doch nur daran

denken würden! Zu viele Menschen bilden sich ein, dass diese Stunde, in der man einzugehen versucht und es nicht mehr kann, niemals kommen würde. Doch sie befinden sich in einem tragischen Irrtum. Wenn sie nicht umkehren, werden sie eines Tages zu ihrer eigenen Verwirrung ihren Fehler feststellen. Wenn Christus kommt, dann werden viele »hineinzugehen suchen und es *nicht können*«.

Es wird eine Zeit kommen, in der viele vom Himmel für immer ausgeschlossen werden. Das wird nicht das Schicksal einiger weniger sein, sondern einer großen Masse. Das wird nicht nur einem oder zweien in diesem oder jenem Gemeindebezirk widerfahren, sondern es wird das schreckliche Ende einer riesigen Menge sein. »Denn *vielen* ... werden hineinzugehen suchen und es nicht können«.

Diese Erkenntnis wird für viele zu spät kommen. Am Ende werden sie den Wert einer unsterblichen Seele erkennen und die Glückseligkeit der Errettung. Sie werden schlussendlich ihre eigene Sündhaftigkeit erkennen und die Heiligkeit Gottes sowie die herrliche Tauglichkeit des Evangeliums Christi. Sie werden am Ende begreifen, warum Prediger so besorgt waren, so oft gepredigt und sie so ernsthaft angefleht haben, dass sie sich bekehren. Ach, all das erkennen sie dann *zu spät*!

Die Buße wird für viele zu spät kommen. Sie werden dann ihre eigene äußerste Bosheit erkennen und sie werden sich wegen ihrer Torheit schämen. Sie werden es bitter bereuen und vergeblich klagen. Sie werden es dann klar erkennen, was sie stechend schmerzen wird. Wenn sie dann über ihre Sünden nachdenken, werden sie weinen, wehklagen und trauern. Das Zurückdenken an ihr eigenes Leben wird dann sehr